

**Call for Abstracts:****INDES. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft, H. 3/2023 „Kindheit“**

Ogleich in der schon 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern festgeschrieben sind, kamen die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft – jenseits von Allgemeinplätzen zur bestmöglichen Förderung des Nachwuchses – im politischen Diskurs lange Zeit nur am Rande vor. Doch seit einigen Jahren ist – gewiss befördert durch das wachsende Bewusstsein über die katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise auf die künftigen Lebensbedingungen – eine verstärkte Beschäftigung mit unseren Kleinsten zu beobachten, die sich beispielsweise in den politischen Debatten über die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz oder die Einführung einer Kindergrundsicherung widerspiegelt.

Darüber hinaus ist der Konnex **Kinder/Kindheit und Politik** jedoch weitgehend unbeackert. Wir möchten jedenfalls in die Tiefe bohren, auch bislang unerforschte Gefilde erkunden und dabei keinesfalls nur Politolog:innen, sondern ebenso Vertreter:innen angrenzender Disziplinen wie der Geschichtswissenschaft, der Psychologie, Philosophie, Philologie und der Sozialwissenschaften allgemein ansprechen.

Was beispielsweise lässt sich historisch über die „Erfindung der Kindheit“ sagen, seit wann und warum wurden Kinder nicht länger als „kleine Erwachsene“ betrachtet? Was lehrt die Retrospektive über die Ursprünge gegenwärtiger Kindheitsvorstellungen und welche gegenläufigen Trends offenbart der Blick in die Geschichte?

Parteilpolitisch haben es die Jüngsten zumindest auf die Plakatwände geschafft: Vom Wahlslogan der Grünen 1983 „Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt“ über die – medial verknappte – christdemokratische Forderung „Kinder statt Inder“ bis hin zu einer ehemaligen AfD-Parteivorsitzenden, die mit ihrem Säugling auf einem Wahlplakat posierte: Vom „Umweg“ über den Nachwuchs verhofften sich bereits einige Parteien Stimmzuwächse unter den erwachsenen Wähler:innen. Auch mangelt es sicherlich nicht an Projekten der politischen Bildungsinstitutionen, die den Kleinen möglichst früh demokratische

Prozesse näherbringen wollen – allerdings ließe sich hier beispielsweise fragen, ob solche Maßnahmen in allen gesellschaftlichen Milieus verfangen oder ob die Sprösslinge privilegierter Elternhäuser gewissermaßen „doppelt“ profitieren und die soziale Schere sich gar noch weiter öffnet?

Zudem interessieren uns biografische Zugänge: Welche Prägekraft hatte die Kindheit aktiver Politiker:innen für ihre spätere Karriere? Welche Rolle spielen bestimmte Elitenschmieden für die Rekrutierung politischen Spitzenpersonals? Und wie erlebten Kinder berühmter Politiker:innen ihre frühen Jahre? Warum wendeten sich einige früh vom politisch-medialelen Zirkus ab und warum folgten andere in den Fußstapfen ihrer Eltern und gründeten regelrechte Politiker„dynastien“?

Und natürlich kommen einem zahlreiche gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen in den Sinn, die einen näheren Blick verdienen: Was lässt sich etwa über „Eltern“ als soziale Gruppe sagen? Trügt der Eindruck oder haben wir es tatsächlich mit einer Wiederkehr geschlechts„typischer“ Markierungen und eines überhöhten Mutterkultes zu tun? Und was gilt heute eigentlich als „gute Erziehung“ – welche gesellschaftlichen Vorstellungen des „idealen Kindes“ verbergen sich dahinter?

Natürlich sind dies allesamt nur Anregungen – wir sind sicher, dass es noch zahlreiche weitere interessante Facetten zum Thema „Kindheit“ gibt, und freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Außerdem bietet jedes Heft mit den „Perspektiven“ einen „freien Teil“; auch thematisch anders gelagerte Einreichungen sind also stets willkommen.

INDES wird nach zehn Jahrgängen an der Universität Göttingen unter der Herausgeberschaft von Prof. Franz Walter seit 2022 von Prof. Frank Decker an der Universität Bonn herausgegeben. Die interdisziplinär ausgerichtete „Zeitschrift für Politik und Gesellschaft“ (Untertitel) möchte Forschungsergebnisse nachvollziehbar und interessant präsentieren sowie politisch-gesellschaftliche Debatten anstoßen und mit originellen Beiträgen bereichern. Idealerweise gehen dabei Inhalt und Form Hand in Hand: Wichtig ist uns der „gute Stil“; die Beiträge sollen möglichst verständlich und anregend formuliert sein, ihre Lektüre

sowohl Erkenntnis als auch Freude bereiten. Neben der klassischen Analyse eröffnet INDES auch andere Formate wie Porträts, Inspektionen, Interviews, Kommentare und Kontroversen. Insbesondere für Wissenschaftler:innen in der Qualifikationsphase bietet INDES zudem die neue Rubrik „Abhandlung“ mit einem Double-Blind-Peer-Review-Verfahren an (sowohl für Beiträge zum Schwerpunkt als auch zum „freien Teil“). Alle Beiträge durchlaufen zudem ein doppeltes Redigat durch die INDES-Redaktion.

**Beitragsvorschläge** (max. 300 Wörter) bitte **bis zum 31. Mai** an: [indes@uni-bonn.de](mailto:indes@uni-bonn.de). Wir teilen unsere Entscheidung bis zum 05. Juni mit. Die Einreichungsfrist der Beiträge (rund 20.000 Zeichen) wäre dann der 31. Juli (für „Abhandlungen“ mit Peer-Review-Verfahren, sofern sie im „Kindheits“-Schwerpunkt von Heft 3/2024 erscheinen sollen, der 20. Juli); das Heft soll im September/Oktober 2024 erscheinen.